

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Die europäische Lage nach Kalnoth's Kaugler Rede.

Die Besprechungen, welche Graf Kalnoth in Friedrichsruh mit unseren Reichstagen gehalten, werden im Ausland, und namentlich in der diplomatischen Welt, noch immer mit besonderer Beachtung besprochen. Ueber die Auffassung des St. Petersburger Staatsrats liegt hier in der offiziellen Russ. Kor. eine Kundgebung vor, die nicht unbedeutend zu bleiben verdient. Es heißt da:

In unseren politischen Kreisen hat der Besuch des Grafen Kalnoth in Friedrichsruh wieder Besorgnis und auch Misstrauen erregt. Man ist überzeugt, daß nach diesem Besuch die Lage entweder ungewandelt bleibt oder aber eine Veränderung nur zum Nachtheil erfolgen wird. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der letzte Kalnoth eintritt wird. Die aufständig feindlichen Meinungen sind dem Kaiser Wilhelm nicht unbekannt, wie seinen ersten Rathgeber, desgleichen kennen der Kaiser sowohl wie der Reichstagen die gemäßigten und vernünftigen Forderungen Russlands bezüglich der bulgarischen Frage und der Balkanhalbinsel überhaupt, Forderungen, deren einziges Ziel die Beilegung jeder Gefahr des Zusammenstoßes mit Oesterreich ist.

Wäre dieses dem Berliner Kabinett nicht bekannt, und hätte es nicht schwerwiegende Gründe, an den aufrichtigen Wunsch Russlands zu glauben, mit Deutschland in den freundschaftlichsten Beziehungen zu leben, es hätte alsdann unsere Beziehungen zu Deutschland nicht einen heftigen Charakter, den sie, wie wir nicht müde werden, in der That gegenwärtig besitzen. Die Unwissenheit des Großfürsten Alexander des Kaiserlichen in den Angelegenheiten der Balkanhalbinsel, sowie der Kaiserin, des Fürsten Herbert Bismarck hat unserem Botschafter in Berlin, Grafen Paul Schadowaloff, einen mit Recht als äußere Angelegenheiten dieses guten Verhältnisses zu bezeichnen.

Beacht man dieses im Auge, und erachtet man ferner, daß Deutschland die Anschauungen und gemäßigten Forderungen Russlands bezüglich Bulgariens im Allgemeinen als unannehmbar ablehnt, so ist kaum anzunehmen, daß die Beilegung in Friedrichsruh sein die europäische Lage hinsichtlich Bulgariens sollte. Die Unterredungen zwischen dem Reichstagen und dem Reichspräsidenten werden — so ist anzunehmen — den letzteren erlauben und die Beilegung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph vorbereiten. Die nach dem Besuch Grisis in Friedrichsruh, den Russen zum Zweck einer Vermählung Europas ertheilt, so ist das letzte Resultat in noch höherem Maße von der letzten Ministerbegegnung zu erwarten; es würde dem Oesterreich, als nachgefolgten die Bulgaren, bereit sein, den Frieden Europas, wenn auch in diesem Augenblicke, so doch in einer näheren oder ferneren Zukunft zu bezeugen, eine sich nicht übermäßig nach dem Interesse der Oesterreicher Monarchie noch dem Deutschlands beizulegen konnte.

Es hat den Wunsch von der gleichen Seite zum Frieden durchdringen in die Welt, und zwingt man zu den Bewegungen, in der Welt zu treten, wie bei uns die Panikanten aus dem Vordergrunde der Aufmerksamkeit sind, dann wird die Beilegung von selbst eintreten, und es orientirten sich die europäischen Mächte, werden ausbilden, den Panikanten in den europäischen Staaten abzuwehren.

Es hat den Wunsch, wie wenn die Dinge ihre Entwicklung zu nehmen auf dem Wege sind, und wie wenn das, was in Petersburg begonnen wurde, seinem Resultat in Wien und Rom entgegensteht.

Und in Berlin öffentlichen Kundgebungen wird diese freundschaftliche und friedliche Auffassung der allgemeinen Lage jetzt festzuhalten. Und selbst die hoch zu gehenden Russen, die sich schriftlich ausdrücken, daß die friedlichen Absichten der allgemeinen Lage, die an die Beilegung der Kaiser in Petersburg und nun durch Kalnoth's Besuch in Friedrichsruh nur

bestätigt werden konnten, auch die hin und wieder auftauchenden Zweifel in Ost und West an anderen Orten als unangehörig und vorübergehend anzufassen gelassen. Daß Russland seine Orientirung nicht ohne förmliche Ermüdung staatlichlich verlegt hat, und auch die Panikanten sich unheimlich vorwärts gedrückt hätten, wird von seiner Seite bestritten. Einige für sich selbst gerichtete Streifzüge werden sich schwerlich verheeren. Die Bulgaren werden froh sein, daß man sie bis auf Weiteres gewähren läßt, und sich mit der ihnen zugesicherten Ausrüstung der macedonischen Frage oder gar mit einem Staatsstreich der ihre Beziehungen zu der Porte anknüpfen würde, versehen. Ein solcher Ministerwechsel wegen des Gegenstandes, in welchem Niemand eingreifen will, wird in Abrede gestellt. Die Lage der Partei Mittlich sind noch nicht wiederbekommen, und selbst ein Ministerwechsel in ihrem Sinne hätte für die Auslieferung des Landes an den russischen Einfluß nicht ausgereicht. Die Gläubigerpartei soll es denn auch zunächst mehr auf Nämmlingen abgesehen haben, möchte sich vor dem Weg nach Konstantinopel öffnen und die bevorstehenden rumänischen Wahlen für ihre Zwecke verwenden.

Kaiser Wilhelm's Reise.

(Von unserem Korrespondenten.)  
Rom, 21. September.  
Die europäische Lage ist nicht mehr zu kennen. Wo man geht und steht, in den großen eleganten Straßen, wie in den engen Gassen Alt-Roms, überall sind feine Hände an der Arbeit; hier werden Tribünen erbaut, dort Galerien und Triumphbögen, dort wird gereinigt und geläubert, Zahnhunde alter prälatenmäßiger Schmutz, den das päpstliche Rom so lieblich geht, wird von den Säulen und Säulenwänden hinweggeputzt — kurz, seit Menschengebenden war kein solches Leben hier zu sehen. Die Soldaten üben sich auf die Parade ein und von den Katakomben her erdröhnt bereits, wenn auch noch vielfach unvollständig, der „Siegestrauß“ und der „Preußenmarsch“. Wie man weiß, kommt der Kaiser Dienstag 11. October, Mittags 2 Uhr 20 Minuten hier an.

Von dem reichgeschmückten und, soweit es sein hohes Alter zuläßt, auch aufgemunterten Jubelhof, wo der feierliche Empfang stattfindet, geht es über den berühmten Sternplatz und die Via Nazionale entlang nach dem königlichen Schloß. Auf dem Sternplatz, der schon längst fast nur durch den Namen an die frühere Bestimmung erinnert, sollte sich ein Triumphbogen erheben. Man hat von diesem Plan jedoch ab, und stattdessen wird die Nationalgarde an verschiedenen Stellen von Balustraden und Pavillons überbaut, die mit allegorischen Figuren geschmückt sind. Die Wichtigkeit vorliegt, daß die Zeremonie des an den Sternplatz anzuhebenden Kaiserquartiers Maximum bis zum 11. October nicht beendet sei, so ist es eventuell der Einzug des Kaisers durch die Via Savonarola und Agostino Drexler zu bewirken. Längs des Weges bis zum Centralbahnhof die Gariboldi-Straße. Am Bahnhof, wie in verschiedenen Straßen, werden geräumige Tribünen errichtet; so ist auch in den prächtigen Gärten der Kaiserloge bereits fertig, von der die beiden Monarchen und der Hof die Zeremonie des Festums mit anzuheben werden. Ueber der Hofloge wird eine ausserordentliche Höhe der Preise herbeigeführt werden. Man weiß nicht, wie die Arbeiten auf dem Centralbahnhof beendigt sein soll, der in der Mitte des Komplexes der großen Triumpfbogen gegenüber liegende Senatortopalast mit dem Kaiserpalast vor Augen, dem Museo Nazionale vor Augen, der in der Dolgorippe bereits da, mit der Dekoration wird dieser Lage begonnen, und zwar werden die Gänge im Innern mit Gobelins

und Teppichen aus dem Turiner Königsschloß, nach außen mit den Emblemen beider Nationen, mit Wappen, Fahnen etc. geschmückt. Auch der Hauptaal des Senatortopalastes, wo sonst der Stadtrat seine Sitzungen hält, und der genau in der Mitte des neu hergestellten Hofplatzes liegt, ist dem Gesichte der allgemeinen Umgestaltung zum Opfer gefallen. Die Seel der Stadtbauten, die sämtlichen Möbel etc. sind veräußert, ebenso alle Wästen und Gemälde, mit Ausnahme der Wästen von Casbour und Garibaldi und einer in die Wand gelassenen Ehrenfahne, die König Umberto's Reise nach dem Golobardurchschneiden Kapell ein Denkmal setz.

Die Einwirkung des gewöhnlichen Platzes ist restaurirt, und der Saal nach mit seinen in elegantem Grau gehaltenen Wänden einen geschmackvoll-einfachen Eindruck. Im Innern der verschiedenen Kapitalskomplexe liegenden Museen ist die elektrische Beleuchtung eingeführt, während der freie Platz und über die Terrassen, hoch und stehend in die ewige Stadt und über die Tiber hinblicken soll — um diese beiden Hügel in ihrer ganzen historischen Gewalt an den Besucher wirken zu lassen, werden zu Füßen des Kapitols die wästen Häuserquartiere bis zum Palazzo Venezia niedergelegt; ein Gleiches geschieht mit vielen vollständig verfallenen Baracken der Centralstraße (neft Roman-Straße).

Es scheint, als hätte ein Demolirungs-, ein Reichthums- und unterhöflicher Art mit einem Mal das ganze alte Rom ergriffen, denn auch die verfallenen Heiligen- und Marienkirchen (z. B. der Kirche S. Maria Maggiore) werden, natürlich nicht auf Kosten der Kirche, schrittweise gereinigt und polirt. Ja, es steht sogar zu befürchten, daß viele Wästen, Alles geschmackvoll zu überarbeiten, Alles neu und lauter zu machen, sich auch auf gewisse Alterthümer ausdehnen. Wenn es nämlich wahr ist, was das Hofblatt Panfilla erzählt, daß die Stadterhaltung angefangen hat, die altmächtigen Aquadukte bei Centocelli mit weißer Farbe zu bemalen, so ist durchaus kein Grund da, daran zu zweifeln, daß eines schönen Morgens das ganze Forum Romanum inoffizielle aller dort lebenden berühmtesten Architekten in weißer Farbe prangen! Ueber die sonstigen Festlichkeiten gehen wir kurz hinweg: Auf dem Popoloplatz wird die „Surras“ belicite Kantate Festes von 600 Sängern aufgeführt; das Kolosseum, das Forum etc. soll erleuchtet werden, wobei eine Festgarde von 20,000 Mannern aus dem Kolosseum aufsteigt, dann spricht man nach dem elektrischen Beleuchtung der herrlichen Fontana Trevi — ein Plan, der der Raumbefreiheit wegen lieber auf Hindernisse stoßen dürfte, — endlich von einem von Privatleuten arrangierten „chorographischen Schauspiel“ (eine Art Ballet) vor den herrlichen Denkmälern. Das Thema dieses „Wästen“ oder vielmehr „Palast“-Festes, denn alle Theilnehmer tragen deutsche oder italienische Fahnen, besteht in der Darstellung der Worte „Viva la Germania.“ Bei den Festlichkeiten in Rom wird eine von 160 Mandolenspielern in Kostüm aufgeführte Serenade den Haupttheil des Programms bilden.

Zu unseren obigen Ausführungen tragen wir noch, daß laut eben erschienenen „Panfilla“ der Einzug des Kaisers in Rom durch die Via Nazionale sehr wahrscheinlich ist. Das Municipio hat mit Rücksicht hierauf heute die Ausschmückung des Centralplatzes einer großen römischen Form übertragen. Die folgende Blatt mittelst, sind die bei der Kaiserreise in Rom auszuwendenden Generale jetzt genau bestimmt: Dem Oberbefehl führt General-Lieutenant Pallavicini (S. Amatore); die

Die Indisch-Feste in Oesterreich.

Von Karl Brühl.  
Zeit Wochen füllten sich die in ihrer Masse getreten Deutschen des Kaiserreiches in der Wärme einer großen Erntenernte, die sie über die ganze Erde hinwegweht. Eine freundliche Hoffnung auf eine bessere Zukunft wartet darauf herab, und der Wunsch, manche Wohlthaten zu leisten, erhält die Stärke eines Blütenstriches, als dieser Bewegung, welche jenseits der schwarzen Gebirge zu uns beudet wird, besonders zu Staaten kommt, ist der glückliche Grund, daß eine vollständige Verbesserung für die indische Reform des Jahres 1848, so die einzige, welche bezeugt wurde, sich gefunden hat. Ganz Indien, der Bauernschaft und den indischen Arbeitern, der Studenten-Regierung, die mit der Hilfe absterbender Volkstheorie, welche man damals von uns fraglich geschätzte. Es wurde den Menschen erwidert, und wurde er durch unerwartete Relation, durch hinduische Vorstellungen und durch seine berühmten Entwürfe vom 24. Juni und August der Staatsreform für die Befreiung der Bauern vom Abot, Geburtenfähigkeit und sonstigen feudalen Dürde. Denn er te, daß auch die bisherigen Hinduer den Bedarf der Freiheit bis Reize austrinken“ durften.

Am 31. August stiegen indische Gelehrten; die Entschuldigungsfrage ist jedoch eine Lösung zu Gunsten der früheren Herren. Am September vollzog „Herbald der Götter“, welcher sich selber zu von der Kamilla gänzlich ließ, das Grundgesetz des indischen Reiches. Indisch hatte vollendet, was Kaiser Wilhelm in Indien. Andere Anläufe in den Landtagen, sowie anderen Behörden des Ministeriums Altesdorf sind am größtentheils gescheitert. Nachdem der Reichspräsident am 7. März 1849 durch Vojonette angetrieben, mußte indisch Hinduische werden, weil man gefürchtet, sich diesen Eingeständnis zu thun, was die indische Regierung des Kriegsinflusses Natur in Verbindung zu bringen. Die indische schuldliche Verbindungen durch die Indischen entkettet. Die mit der Militärabteilung des Fürsten Windischgrätz eingeleitete Station vermittelte den beschriebenen Volkswagen in contanman's Tode. Er stieg jedoch in Cadix, in der Pfalz

und in Baden für die bereits im Niedergang begriffene, ursprünglich so verheißungsvolle Revolution nochmals auf das Spiel. Dann ging indisch in die Schweiz, landete in Zürich statt überflüssige Jurisprudenz Medizin, beharrte eine Schweizer Karl Ludwig und gründete dann jenseits des Ozeans — in Hoboken bei New-York — ein neues Heim als fongehemmer Arzt der dortigen deutschen Kolonie.

Vor 16 Jahren lernte ich indisch in Wien kennen. Er durfte wieder nach Oesterreich zurückkehren und machte davon Gebrauch, um zu sehen, welche Wandlung in den drei Jahrhunderten nach Österreich vor sich gegangen. Alle Freunde und neue Bekannte des heutzutage und Lebensereignisses suchten ihn dauernd an die ehemaligen Stätten seines Wirkens zu führen. Aber die Zustände gefielen indisch nicht, und er widersah dieser seinen Arbeit. Zum März 1873 verließ er ein Wohnsitz in Troppan, an dem er sich aufhielt. Erst im verflochtenen und in diesem Jahre kam er wieder nach Europa, um seine Augenbindungen den Karlsbader Sprudel zu geschmecken.

Die letzten Vorbereitungen mögen den norddeutschen Leser orientiren. Ich komme zu dem eigenartigen Triumpbzuge indisch's, welches hierdurch durch ein infanterisches Verhältniß der bedrückten indischen Elemente, in einer unabweisbaren politischen Großthat sich äußert, welche einem unter ihnen geschieht. Denn nie ist deutlicher als bei der endgiltigen Bodenbefreiung in Oesterreich hervorgetreten, daß nur die Deutschen den echten Fortschrittsweg, die Selbstlosigkeit und das Kulturvermögen besitzen, welche Staatsgesellschaften auf ihrer Höhe erhalten können. Die Deutschen haben sich die Kolonialinteressen gegofft, die Kirche sich die geistige Oberhoheit zu verweigern, und die Slaven zeigen sich stets als dienstfertige Helfsbereiter bei den entwicklungsgefährlichen Mächten, wenn ihrem Größenwahne geschmeichelt wird.

Indisch's Wanderfahrt durch Nordindien, Nähren und Oesterreich'schen Alpenen hält den „Gedanken der Befreiung des Abot“ vor den Augen. Die Tage des August und September, an die sie sich gewöhnt hat, sind die besten Tage für die befreiten Bauern und für ihre Gemeinden und Corporationen nicht entgegen. Er gab die ihm nöthige Maßzahl preis und unterzog sich der größten Notwendigkeit, zu den Massen zu sprechen, die ihm huldigen nahen, sie politisch zu erwecken und aufzuklären. Es war dies eine schwere Arbeit, die nur der

Gedanke gebären durfte, daß die politische Mächt erst mit dem Tode aufhöre. Gewiß, indisch ist mit Ehren überführt worden, wie sie nur selten gekrönten Häuptern zu Theil werden, auf deren Gunst Viele bauen. Dem Volkswagen spendet das deutsche Volk in den Südentändern aus der Hand seiner Liebe. Oesterreich's Festzüge in Leipzig, Leiden und Brinn mit 10-15,000 Theilnehmern, schlichte und prunkvolle Empfangsfeierlichkeiten, Erwidung von indisch's Worten und Bärenbelegungs-Monumenten, in die indisch's Name verwahrt wurde, Begleichungen aller Art: fürwahr, das gibt ein vollgültigste Maß äußerer Anerkennung. Diese entzogen einem unangenehmen Dankesgefühl, wie es in der Menge wohl selten und meistens zu spät erweist.

Der indisch's Haltung, seine Ansprachen bei diesen Gelegenheiten verlorft, die seinen Wärdigkeit, Deutschthum und Freiheit stets deutlich ausdrücken; der muß auch zugestehen, daß er sie in würdevoller Weise aufnahm. Er ließ sich nie zur Selbstmüchtheit, zur Liebesberei gegenüber Tänzenden beirren, welche vorübergehende Popularität genießen, mit seiner Ueberzeugung jedoch im Widerspruch stehen. Vor Allem suchte er die durch ältere dorfrückte Schichten und neuere Sondergefühle gefährdete Einheit aller deutschen Volksgenossen in Oesterreich mit kräftigen Wärdworten herzustellen, der Einheit aber auch den nationalen Charakter zu bewahren.

So erinert mich dieser fünfundsiebzigjährige politische Jüngling im treuesten Sinne des Wortes an das Apenlähnen, hervorgehoben dem, die niedrige Lage, doch ihrer vollen Kraftkraft benutzten Stimme. Dieses Alpenlähnen verliert selbst die unaufrichtbarsten Regieren des Oesterreichischen Kaiserreiches, läßt die zerstreuten Jaden in ein Väterchen versammeln und deckt Schwärzen und Abgründe mit rosem Pulver. Aber noch mehr! Es verheißt auch einen schönen Morgen, an dem die deutsche Sonne wieder emporklimmen wird. Allen indisch's ist keineswegs ein unpolitischer Träumer. Er überdacht klar, was unbedingt nötig ist, um das Oesterreich'sche Deutschthum zu erhalten, es einer besseren Zukunft zu zuführen. Er will, daß dieses sich gleich der Postkarte in den Felsen enthalte mit allen Wurzeln und die Wipfel läßt einwärts leben in freie Klasse, mögen sie auch krummbeinig sein. Er ist des festen Glaubens, daß, wie die Alpenwanderer auf gefährlichen Pfaden mit einem Seil an einander gefettet werden, alle Deutschen in Oesterreich, die zu Deutschen aller Länder durch ein Seelenband und durch nationale Nachfaktoren innig mit einander ver-